

# General Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Nr. die gesamte Redaktion verantwortlich:  
Halle in Halle.  
Halle in Halle.  
Halle in Halle.  
Halle in Halle.

Belegzeit täglich Mittwochs und Donnerstags früh.  
Abendblatt 50 Hlg. pro Monat, frei im Hause.  
Über die Zeit unter Nr. 2082 Hlg. 1.35 pro Quart. zzgl. Postgebühren.  
Büchlein-Preis pro Jahr, Postfrei 15 M.; auswärts 16 M. 50 Pf.  
Anzeigenpreise sind im Einzelnen auf Verlangen zu ertheilen.  
Halle in Halle.  
Halle in Halle.  
Halle in Halle.  
Halle in Halle.

## Alex Michel, Kleinschmied, Reste in Cattun, Mousseline, Kleiderstoffen, Gardinen, Leinen- u. Baumwollwaaren werden von heute ab zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft.

### Ein Yankee-Streich.

**\* Halle, 2. Juli.**

In Deutschland dauert noch die Debatte über den Kongooll fort, aber verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit wird einer drohenden Gefahr zugewendet, welche einem wichtigen Konsum-Artikel droht, dem Petroleum. Man muß es den Amerikanern lassen, daß sie sich bei geschäftlichen Spekulationen nicht mit Kleintingen abgeben, sie handeln nach dem Grundsatze: Wenn schon, denn schon! Daß bei solchen Haustricksen viele andere Leute gefahren zu Grunde gehen, das kümmert den Spekulant nicht, die Hauptsache ist, daß aus dem Geschäft für ihn ein hoher Gewinn erfließt, alles andere ist ihm gleichgültig. Diesem gilt es also dem Petroleum. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat sich allmählich die Standard-Oil-Compagny die ausschlaggebende Stellung auf dem genannten Petroleummarkt zu erwerben gesucht. Die Mittel, durch welche dieses Ziel erreicht wurde, waren zum Theil hoch, die wir gerade heransichönigste Konturen-Männer nennen. Es haben gegen solche Petroleum-Compagnien, welche sich der Standard-Gesellschaft nicht fügen wollten, so lange Preisverhöhnungen stattgefunden, bis die vereinigte Compagnie nachgab, es sind alle finanziellen Gefahren im Konturenkampf ausgeblieben, um die Widerstand leistenden Gegner würde zu machen. War letzteres geschehen, dann natürlich mußten die Konsumenten, das Publikum, durch momentanen Preisausfall für Petroleum die Preisverhöhnungen begreifen. So haben es die Viebermann'schen von der Standard-Oil-Compagny denn dahin gebracht, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika keine andere Petroleum-Gesellschaft mit der Standard-Compagny konkurriren kann, und daß sie alle, wenn sie auch den Namen nach in Ansehenlichkeiten unabhängig erscheinen, der führenden Macht unterthan sind. So bestimmen den Preis für amerikanisches Petroleum einige wenige Leute, und diese freien Preisbestimmungen gehen nicht auf die Bedürfnisse der Welt nach strenger aus. Die Standard-Gesellschaft hat ihre Fingerringe auch schon nach Europa herübergeführt und mit Erfolg den Versuch bekommen, große europäische Petroleumfirmen in den Hauptmärkten für ein Unionsgenossenschaft mit sich zu zwingen. In Bremen und einigen holländischen Städten ist dies schon gelungen, in Amsterdam wird eben der Versuch gemacht. Wie eine Epimie ihr Nest, so werden die über Millionen verfügbaren amerikanischen Petroleum-Männer ihre Neze zur Einfangung des genannten unabhängigen Petroleumgeschäftes. Nur ein kümmerliches Erbleben gestalten Geschäftsleute und Arbeiter: Auch aus der russischen Stadt Wladiwostok, das Petroleum konstituierende Welt nach strenger ausgeben. Die Standard-Gesellschaft hat ihre Fingerringe auch schon nach Europa herübergeführt und mit Erfolg den Versuch bekommen, große europäische Petroleumfirmen in den Hauptmärkten für ein Unionsgenossenschaft mit sich zu zwingen. In Bremen und einigen holländischen Städten ist dies schon gelungen, in Amsterdam wird eben der Versuch gemacht. Wie eine Epimie ihr Nest, so werden die über Millionen verfügbaren amerikanischen Petroleum-Männer ihre Neze zur Einfangung des genannten unabhängigen Petroleumgeschäftes. Nur ein kümmerliches Erbleben gestalten Geschäftsleute und Arbeiter: Auch aus der russischen Stadt Wladiwostok, das Petroleum konstituierende Welt nach strenger ausgeben.

Moment kann durchführbar, in Wirklichkeit gehört zur Verwirklichung nichts Anderes, als ein bestimmter Wille der Standard-Gesellschaft und der Perser Reichthümer. Es braucht nicht näher dargelegt zu werden, welche Situationen durch diese Monopolisierung des Petroleumhandels in den Händen einiger Privatleute nach und nach dem Publikum zu Gunsten der Leiden dieser wenigen Personen abgezuckt werden würden, es wäre das ein Ding, gegen den alle schon begreifbar und noch kommenden Kohlen-, Eisen- und Stahlsachen zu reiner Studieren sich würden. Die drohende Gefahr der Monopolisierung des gesamten Petroleumhandels hat bereits die Aufmerksamkeit verschiedener Regierungen, darunter auch der Reichsregierung, erweckt, und es sind bereits Anfragen an kaufmännische Kreise ergangen, was gegenüber diesen Machthabern zu thun sei. Die Behauptung wird nicht leicht sein, das liegt bei der Bedeutung des Petroleum als Konsum-Artikel auf der Hand, immerhin aber müßten wenigstens behäbige Verträge unterzeichnet werden, denn es wäre doch in Wahrheit ein mehr als starker Streich, wenn es einigen wenigen Personen gelänge, der ganzen Welt den Preis für ein dringendes erforderliches Beleuchtungs-Material zu bestimmen, jeden legitimen Handel unmöglich zu machen, und den Hauptgewinn in ihre Taschen abzuliefern.

### \* Japan nach dem Attentat auf den Zarenitsch.

**Tokio, Ende Mai.**

Das Attentat auf den russischen Thronfolger durch einen Polieristen in Odis ist dem japanischen Volk wie ein befriedigender Schlag in die Glieder gefallen und bedeutet einen Wendepunkt in der Auffassung seines Verhältnisses zum Auslande. Das es sich um einen Akt der Barbarei handelte, der Japans Reputation in der Welt schwer lädierte, war von vornherein klar; man konnte seinen japanischen Bekannten in den ersten Tagen nach dem Verbrechen das Gefühl der Scham vom Gesichte ablesen. Dazu kam die Befürchtung über die Folgen, die eine solche Behandlung eines so hochgeschätzten Gastes für das Land haben konnte. Ein kaiserlicher Erlass erschien, dessen überhöfliche Fassung das Volk belehrte, daß man dem verdorrten Gaste Abbitte schuldig sei. Die Worte des Kaisers zum Großfürsten nach Kyoto und Moskau und die allgemeine Bezeugung der Entrüstung über das Attentat und der Sympathie für den Prinzen bewiesen dann, daß nach dem ersten in der japanischen Staatszeitung als „Hilfsgedachten Telegramme aus Petersburg bald freundlichere Beziehungen kamen; aber der unantastbare Besch des russischen Kaisers verbot die Thronfolger, nochmals japanischen Boden zu betreten, um dem japanischen Staatsoberhaupt einen Gegenbesuch in seinen Palaste zu machen. Der weitere Preisplan wurde aufgegeben und sofort der Kurs nach Wladivostok genommen, wo das den Prinzen begleitende Geschwader bereits am 25. Mai anlangte. Allmählig ist in die japanischen Publikum weitverbreitete Vorgewuß, daß Russland wegen dieses Verfalls an Japan den Krieg erklären würde, einer unglücklichen Vorhersage gewichen. Ein Blick für Japan war es ebenfalls, daß die wäckerliche Haltung des Attentäters durch die Gefolgegenwart zweier Wagenzieher des großfürstlichen Gefährtes verleiht wurde. Nicht anders Herrscher durch einen Hieb in den Fladen das Haupt vor die Füße zu legen. Bei der Vorzüglichkeit und Schärfe der japani-

gen Poliergesellschaft wäre dem geübten Fechter von altem Kriegsspiel der Streich nicht missglückt, wenn nicht der eine Wagenzieher im rechten Augenblicke seinen Fußweg durch Niederdrücken der Leinwand in eine um einen halben Fuß niedrigere Stellung gebracht, der andere den Attentäter gepackt und ungerissen hätte, so daß nur eine leichte Verwundung über dem linken Ohrs erfolgte, von der der Großfürst bereits völlig genesen ist. Die beiden gegenüberwärtigen Kulis erlitten von ihrem Kaiser je einen Orden und eine lebenslängliche Rente von jährlich 36 Yen (etwa 120 Mark); der Thronfolger ließ seine Lebensretter zu sich auf's Schloss entlocken und überreichte jedem ein Geschenk von 2500 Yen (8000 Mark) von sich, und von seinem Vater einen Orden und eine lebenslängliche Jahresrente von 1000 Yen (3200 Mark). Dem Attentäter wurde das militärische Ehrenzeichen, das er sich vor 13 Jahren durch besondere Tapferkeit im Kampfe gegen die von Salgo geleitete Rebellen in Satsuma verdient hatte, durch die Dreisignifikation entzogen. Am 25. Mai begann die Untersuchung gegen ihn vor dem an den Ort der That gelegenen Strafamt des obersten Gerichtshofes. Der Regierungspräsident des Bezirkes, der erst fünf Tage vor dem Ereignis auf seinen neuen Posten versetzt wurde, erhielt seine Entlassung; der betreffende Polizeihauptmann, zu dessen Untergebenen Tsuba Sango gehörte, wurde befragt.

Frage wie nach den Umständen der That, so sind viele Japaner und selbst angesehenen Zeitungen mit der Antwort bereit, daß der Attentäter in einem Anstalt temporären Aufnahmestandes gehandelt habe. Aber dies ist schon deshalb nicht glaublich, weil der Heldenthat wieder vorher noch nachher irgend welche geistige Erleuchtung gezeigt hat. Nicht näher liegt es, auch bei ihm die überlegte Handlung eines fremdenfeindlichen Fanatismus anzunehmen, wie er hier vor 23 Jahren im Schwange war und jetzt durch eine künstliche Agitation in stark mobilisierter Gestalt wieder aufsteht. Die Opposition gegen die regierenden Männer hat hier einen eigenwilligen Standpunkt, Herdenschaftigkeit, Verdrängung des Kaisers wird nach dem alten Verkommen auch noch in der Begründung der Missethat beibehalten. Selbst gegen den direkten Besch des Staatsoberhauptes Andere und ich selbst vernichten, weil man wähnt, daß dies zur Ehre des Kaisers oder zur Wahrung einer ihm begiegtigen Mischachtung nötig ist, wird als ein Akt hingebender Konnaltät und selbstlosem Heroismus betrachtet. Aber nun die Regierung, die doch in des Kaisers Namen handelt, bis auf's Allerbeste bekräftigen will, findet eine ideale Rechtfertigung für sein Zuvorhandeln gegen den ausländischen oder unheimlichen Einfluß des Kaisers in seinem höheren ultranationalistischen Selbstbewusstsein, der trag des Kaisers für den Kaiser zu kämpfen bereit ist. Als vor einigen Jahren ein Staatsminister des Reichthum der göttlichen Stammmutter des Herrscherhauses mit Sichel betreten haben sollte, fand sich ein junger Mann, der auf dieses Gericht hin durch Mordmord die vermeintliche Missethatlosigkeit rächte und damit den Befehl und die Bewunderung der Nation erregte. Besonders leicht wirkt sich diese monatliche Weltanfrage oder die Agitation, die sie sich zu Nutze macht, auf die auswärtigen Fragen und besonders auf die seit lange dem Abschluß nahe Vertragsrevision. Die Zugeländnisse, die die fremden Mächte verlangen und die japanische Staatsmänner machen wollen, werden von ihren Weibern als eine Schande für Japan und Herabwürdigung des Souveränitäts gebrandmarkt, um diesen Plan und seine Vertreter zu Falle zu bringen. Der Minister, der dem Gesetzen am nächsten war, war ein erstgrader Jüngling durch eine Dynamitbombe schwer verwundet und, da er sich selbst entleerte,

### Der Kampf um eine Million.

**Von J. Miramar. (Fortsetzung.)**

„Ich will es hoffen, hören Sie aber auch jetzt meinen festen und unabänderlichen Entschluß: Ich weiß nicht, ob es mir gelingen wird, Veritas Wiederstand gegen diese Verbindung zu brechen, aber ich will kein Mittel dazu unversucht lassen; dagegen erkläre ich Ihnen, daß ich meine Einwilligung zur Verheiratung nicht eher gebe und keine Trauung eher getraute, als bis ich mich mit eigenen Augen überzeugt habe, daß Sie auch wirklich im Besitze der Schätze sind, die Sie sich bis jetzt in ganz unerklärlicher Weise haben entgegen lassen.“

„Angenommen, gnädige Herrin“, rief Heinrich sehr zum Erstaunen der Dame, die sich auf lebhafteste Gegenwehr gesetzt gemacht hatte, ich wünsche mir keine bessere Entscheidung und möchte nur der Einwilligung Ihrer liebenswürdigen Tochter so fider sein wie der Brüger. Wie viel mal soll ich es wiederholen: Sie kennen uns nicht. Vereiten Sie inwieweit nur Alles für die Hochzeit vor, führen Sie Fräulein Vertha die Vortheile dieser Verith zu Gemüth, man überwindet Alles mit Geduld und Geduldlichkeit, also auch den Widerstand eines eigenwilligen Mädchenherzens. Und sie macht wirklich eine gute Partie an mir, denn ich liebe sie im vollsten Sinne des Wortes und werde das Mutter eines Glückmannes werden.“

„Edelmänn! Ich ein dumpfes Brummen hören, Frau von Viebermann zuckte die Achseln.“

„Sie glauben mir das nicht“, fuhr Bique-Alf auf, setzte aber, sich zumahnemend, ruhiger hinzu, ich dachte, meine Versicherung müßte Sie sehr glücklich machen, denn sie nimmt Ihnen ja jede Ursache, die Sie in Betreff Fräulein Cecilia's noch irgendwo hegen könnten.“

Diese mit einer Art von Treuerichtigkeit ausgesprochenen

Worte waren wie Balsam auf die Wunde, welche die Habgier der Dame erlitten, dies verheißende sie jedoch nicht, eine andere ihr sehr am Herzen liegende Frage aufs Tapet zu bringen:

„Ich glaube Ihnen“, sagte sie, „da wir jetzt aber dabei sind, was ganz offen miteinander zu verhandeln, so möchte ich doch auch erfahren, wie Sie eigentlich über die Theilung der Hinterlassenschaft des Kommerzienrathes denken; bei unrem ersten Abkommen war von Fräulein von Bentendorf nicht die Rede.“

„Sehr richtig“, antwortete Bique-Alf mit jener Ironie, die ihm zur andern Natur geworden war, „wir dachten Beide nicht an sie, sondern arbeiteten Jeder im eigenen Interesse.“

„Ich stelle das nicht in Abrede“, versetzte Frau von Viebermann, „und muß gestehen, daß mir jetzt die Befürchtung aufsteigt, Sie könnten der Angelegenheit eine Wendung geben, mit der ich mich nicht einverstanden erklären würde.“

„Sie fürchten, Ihr jüngstes Fräulein Tochter könne durch die Aussteuer, welche Sie Fräulein Vertha zu geben hätten, zu kurz kommen? Ihr mütterliches Herz möge sich beruhigen, ich nehme sie ohne Heiratsgut, Sie können Ihren Antheil Ihrer Tochter zuwenden. Sind Sie damit zufrieden?“

„Einerhanden“, sagte Frau von Viebermann, bei welcher diese Aussicht die letzten Bedenken niederlag.“

„Es bleiben uns nur noch einzelne untergeordnete Einzelheiten zu besprechen“, fuhr Bique-Alf fort. „Sie haben Marie von Viebermann genähigt bei sich aufgenommen, seien Sie nun fortanerbund gütig und nachsichtig gegen sie. Lassen Sie das Mädchen kommen und gehen, wie es will, ohne den Anschein zu haben, als ob Sie darauf aderten; sie ist Veriths Vertraute, wird gewiß auch ihre Botin werden und Besseres wünschen wir nicht. Meine zweite Bitte geht da-

hin, daß Sie den schönen Engländer, Sir Edward Lancaster, sehr häufig zu ganz intimen kleinen Gesellschaften einladen. Ich habe das größte Interesse für diesen angesehenen jungen Mann und möchte gern öfter mit ihm zusammenzutreffen.“

„In diesem Augenblicke ließ sich ein leises Klopfen an der Thür vernehmen. Lidemann öffnete und der Diener trat ein. Er kam dem Vorwurfe seiner Herrin mit der Entschuldigung zuvor, es sei jedoch ein Brief für den Herrn Baron gebracht worden, der sofort in dessen Hände gelangen sollte, und reichte ihm denselben auf einem silbernen Teller.“

Nur mit Mühe konnte Fackelberg seine Ingeblud so weit überwinden, daß er mit dem Offizien des Briefes wartete, bis der Diener das Zimmer verlassen hatte; kaum aber war hinter Jenern die Thür ins Schloß geschlossen, so rief er das Schreiben auf, überflog es mit den Blicken und sagte:

„Das geht ja vorrefflich. Dieser Brief bekräftigt mich, daß die Herrin und ihre Vertraute im Thiergarten unrem Anzulander begegnet sind und mehrere Minuten gemeinsam mit ihm gesprochen haben.“

Er hatte diese Erklärung in seinem gewöhnlichen halb nachlässigen, halb spöttischen Tone gegeben, plötzlich verzerrte sich aber sein Gesicht, seine Augen funkelten unheimlich wie die eines Raubthieres, er schüttelte die gebaltete Faust und rief:

„Warten Sie, mein edler Barmen, wer zuletzt Lacht, lacht am besten.“

Der Anführer des Kartenspiels war vorzüglich bedient, denn die Bewegung, welche ihm berichtet ward, hatte kaum eine halbe Stunde zuvor im Thiergarten stattgefunden. Vertha, welche wußte, daß der Baron von Bentendorf wieder bei ihrer Mutter war, und die sich darauf gefaßt machen mußte, daß der ihr immer verhaßter werdende Bewerber, den den sie sich stets mit der größten Kälte und dem ganzen Stolge eines in seinen heiligsten Gefühlen verletzten

vieleu seiner Landesleute geuotig imponirt. Die Fremden, die auf Aufhörungen bestehen, zu verabschieden und zu beschleunigen, ist seit langer Zeit in der Presse und in Versammlungen an der Tagesordnung. Der groben Masse sind diese Fragen höchst gleichgültig und die auf beabsichtigten mit allen ihren Freudenartikeln, deren spmuthlich. Aber die gebildeten Kreise und mittleren Weichen, zumerst gerade die in europäischen Wissenschaften Weanderten, haben an die Fremden oft einen tiefen Haß und Neid. In den letzten drei Jahren haben sie sich mit einer Wut befreit, die fremdenfeindliche Freaktionen eingeleitet. Die Regierung glaubte weisse zu handeln, indem sie dieses „patriotische“ Bulletoen in der Feinere der Beobachtung verstanden ließ. Selbst bevor der Thronfolger von Ausland hier ankam, hat sie es richtig gesehen lassen, daß die abertausend gegen ihn aufstrebenden Geiste durch die Setzungen gingen. Er sollte nach einigen Wätern kommen, um hiezu für einen künftigen Feidzug auszubereiten; andere verurtheilten, daß der Prinz den früheren Mebellenführer Sainp der nicht gestohlen sei, wie vor 18 Jahren feststellen wurde für sich fahre; noch andere erblickten in der Stimmung eines Malakos eines Dantes des Kaisers eine zu hohe Ehrung des russischen Thronfolgers und Entwirkelung von Russen. Während auf Strafen, die einen Beamten herabwürdigend geordnet sind, schwere Strafen und selbst Exekution folgten, ging diese Gerechtigkeit nicht. Dafür ist aber nach dem verhängnißvollen Ereigniß das Bewußtsein des Leichtsinnigen und die Neugier zu no härteren Mähe herorgebrochen. Durch eine kaiserliche Verordnung wurde für alle Artikel über auswärtige Politik die strengste Censur angedeutet; die Setzungen müßten, wie sie ausgegeben werden die Kranzhoß des Ministers des Innern, Wünsche von ihnen sind schon mit schwarzen Pfeilen und mit großen Widern ausgegeben worden. Gültige junge Menschen, die im Aufgang dieses Monats Prosdreife an den Wirthen oder den russischen Gefasend geistigt hatten, sind jetzt plötzlich hinter Schloß und Riegel gewandert. So leidet nicht die Regierung und das Volk diese Lehre nicht verzeihen; schade nur, daß sie so nöthig war.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin. 1. Juli. (Hofnachrichten). Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag noch bei den Arbeitern angekommen. Ein niederländisches Freizeitschiff wurde von der Post „Hohenzollern“, an deren Bord sich die beiden Kaiserkinder befanden, entgegengefahren und hatte die deutsche Kaiserfamilie mit Salutafiren begrüßt. In Genuaden begab sich der holländische Ehrenrent an Bord der „Hohenzollern“ und alsdann wurde die Fahrt nach Amsterdam auf dem Wasser „Jagd“ fortgesetzt, das sich in festlicher Weise zum Besuche des hohen Kaisers geschildert hat. Zahlreiche Fremde waren eingetroffen. Im Hafen waren verschiedene Tribünen errichtet, die über einen Genuad hinaus sich in der Höhe ausstreckten, und unter einem prachtvollen Empfangsgebäude stand die kleine Königin Wilhelmine, die Mutter die Regentin Emma, die fürstlichen Besuche. Die Anmarsch der Post „Jagd“ wurde mit Salutafiren begrüßt und unter den Klängen der deutschen Nationalhymne und tausendfachen Gehrufen führten beide Kaiserkinder mit ihrem Gesolge aus Land. Die Kaiserin folgte zuerst die kleine Königin Wilhelmine herbei, alsdann die Königin Emma, der Kaiser folgte die kleine Königin an die Seite und der Königin Emma die Hand. Nach der Vorstellung der Gefolge, der Minister und der Besichtigung der Genuade erfolgte unter Garte-Ordre durch die von Musikern geblasen die größte Straße die Fahrt der beiden Kaiserkinder in den Park, wobei der Kaiser den beidseitigen paus Lafel stattfand. In Folge der wiederholten Volksdemonstrationen erschienen die Minister auf den Balkon und verzeigten sich dankend. Am spätern Nachmittag fand unter erneuten Ovationen eine Rumbfahrt durch Amsterdam statt, an welche sich Calatrol anschloß. Am Spätabend sollte große Illumination und Zapfenfeuer stattfinden.

(Der Anwesenheit des Kaisers) bei den großen Kavalleriemärschen bei Drontheim und die Mitte des August darf, wie die „Thorner Ig.“ merkt, bestimmt entgegen zu kommen werden, wobei auch ein bedeutendes Aufsehen in Thron stattfinden werde. In Drontheim wurden bereits Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers getroffen, welcher in Thron in der Kommandantur aufsteigen werde.

(Ein neues Tagewort Kaiser Friedrichs) ist erschienen. Die „Neue Freie Presse“ in Wien schreibt die vom 26. Juni bis 2. Juli reichenden Kapitel des Tageworts des preussischen Kronprinzen im Felzuge 1866 ab. Es ist das ein vom Kronprinzen selbst redigierter Auszug. Er enthält außer der Erzählung der persönlichen Ereignisse nur Darstellungen militärischen Charakters mit sorgfältiger Vermeidung auch der geringsten politischen Bemerkung. Wie schon oben bemerkt, wird der Auszug hier, was in Wien die Geselle an, die er am 29. Juni nach Besichtigung des Schlachtfeldes von Trautman niederzschrieb.

Weißes wappnete, heute wieder Tischlag und dabei ihr unvermeidlicher Nachbar sein werde, hatte sich zu den ihr bevorstehenden schweren Stunden durch einen Gang ins Freizeitgehen wollen und deshalb in Mariens Begleitung den im ersten Schmuß des Mai vragenden Thiergarten aufgesucht. Die beiden jungen Mädchen bogen soeben um die Ecke einer Hauptallee, um einen Seitenpaß einzuschlagen, da stieß Bertha einen leisen Auf der Ueberrauchung aus. Infrinknünftig folgte ihre Begleiterin mit den Wätern der Michtung, nach welcher Fräulein von Bentendorff gesehen, und erbebte nun ihrerseits, denn das Gesicht des jungen Mannes, der dort an einem Baum geluchst hand und den Sprünge eines Gleichmüßigen zusah, glaubte sie schon in einem Traume ersicht zu haben, Pergangenes und Zukünftiges schien für sie zusammenzufallen.

Sir Edward, denn er war es, hatte die Beiden nicht sobald bemerkt, als er auch mit der ausgesuchtesten Höflichkeit den Hut zog und auf sie zuschreitend den Zuruf erteilte, der ihn die Gelegenheit verschaffe, sich nach Fräulein von Bentendorffs Befinden, sowie nach dem ihrer Mutter und Schwester zu erkundigen.

Bertha beantwortete die Frage und fügte hinzu: „Auch ich bin dem Zuruf dankbar, daß er mir Gelegenheit gibt, Ihnen für eine edle That zu danken. Kommen, liebe Marie, erkennst Du Deinen Lebensretter nicht?“ fragte sie, das höchstern von Weitem sitzende Mädchen herbeiwinkend.

„Verzeihen Sie, gnädigste Fräulein, verzeihen Sie, Sir Edward“, flammelte Marie, „ich war halb bewußtlos, bekennt, aber jetzt erkenne ich den Herrn, ja ich erkenne ihn.“ „Lassen wir das, bitte, lassen wir das“, unterbrach Sir Edward die Dankesausdrücke, die ihm in die größte Verlegenheit brachten, „ich bitte, sprechen wir nicht weiter davon.“

„Ege er es hindern konnte, hatte Marie seine Hand an

Sie lautet: „Es giebt doch nichts Gravenollers als ein Schlachtfeld am Tage nach dem Ereignisse. Wer es nicht mit Stumpf-sinn anblidit, kann es nur mit dem tiefsten Haß betrachten.“ Auch die Aenderung des Kronprinzen über den Gefässigen von Brandenbu, der, kaum daß die Fremden eingezogen waren, für den Schluß von Brenden als den jetzigen Herrn in der Kirche betete, und von dem der Kronprinz schreibt, er verdiente den Galgen, wird viel besprochen.

Die „Neue Freie Presse“ hängt an, daß freier weiteres Reich des Tageworts, das bis zu den Verhandlungen in Naloburg reich, publizirt werde.

Der Bundestag wird morgen eine Bearbeiterung abhalten, auf deren Tagesordnung im Wesentlichen vier eingehende Votlagen stehen. Nach der nächsten Bearbeiterung, dürfte die erste Sitzung des Bundestages eintreten. Diese letzte Sitzung findet vielleicht schon am nächsten Sonnabend statt. Der Antrag Bayerns über Wiederzulassung der Redeprivilegien wird theilhaftig vor den Ferien nicht mehr zur Verhandlung kommen.

Der Unterrichtsminister hat sämtliche preussische Oberpräsidenten erlascht, mit den Regierungen ihrer Provinzen über die Errichtung der Schreckschreibungen in Beziehung zu treten und sich Konferenzen auch die Mitglieder des Provinzialparlaments sowie besonders erfahrene Landräthe einzuladen. Das Resolutionswort soll noch im Laufe dieses Jahres zur Durchführung kommen.

Der Reichs-Anzeiger publizirt die Genehmigung des Vorschlags der Oberpräsidenten von Mehr-Regenbau, der den Rang eines Wirklichen Geheimen Raths mit dem Titel Grafen erhält, sowie die Ernennung des Staatsministers von Buntaro zum Oberpräsidenten von Hannover.

Die Kommission für die zweite Lesung des bürgerlichen Gesetzbuches hat sich heute für den Sommer vertagt. Der Wiederantritt derselben erfolgt am 12. Oktober. (Zum Raport von den „geküßten“ Schienen) bringt der Reichsanzeiger folgende amtliche Mitteilung: Sogenannte „geküßte“ Schienen werden von der preussischen Staats-Eisenbahnenverwaltung, wenn sie als solche erkannt sind, überhaupt niemals abgenommen. Das denartige Schienen ungeachtet aller Vorkehrungen gelegentlich inwendern bleiben, und auf solche Weise mit ihrer Abnahme gelangen können, ist immerhin möglich. Ob und in welchem Umfang dies bei dem Sommer-Geschäftswort der Fest gegeben ist, dürfte die hiesigebende gerichtliche Untersuchung ergeben. Dagegen ist es völlig ausgeschlossen, daß etwaige Fehlerarbeiten bei Wägen und Maschinen unentdeckt bleiben, da diese letzteren vor ihrer Verwendung stets erst noch einer besonderen Zurichtung in den Werkstätten bedürfen. Inwiefern das Versehen bei der Abnahme von Schienen und anderem Eisenbahnmateriale etwa künftig zur möglichsten Wahrung der Interessen der Eisenbahnenverwaltung anderweitig geregelt werden kann, unterliegt gegenwärtig der näheren Erwägung.

(In dem Gelegentlich) über die Bekämpfung der Trankfluth, der für die nächte Reichstagsession in Aussicht liegt, giebt der „Hann. Cor.“ der Heftigung Ausdruck, daß dem unentgeltlichen Gabe von Brauntwein seitens der Staafikere und ähnlicher Genuaderbeitere in den Bestimmungen über Konzessionsordnung vorgebehalten werden.

Die heutige Aufnahme der Getreidebestände in Berlin, auf Hohen, Wassermarkt und rindständig an den Gassen, ergab in Tonnen von 1000 kg Weizen 3545 (1. Sun. 1891 6167, 1. Juli 1890 6189), Roggen 1390 (1728 bzw. 6525), Gerste 880 (340 bzw. 710), Hafer 3317 (688 bzw. 2667), Erbsen 190 (387 bzw. 186).

Dr. Bräuer, der am 2. Juni in Tanga angekommen ist, beabsichtigt, laut Nachrichten aus Dar-es-Salaam, noch im Laufe dieses Monats durch Nambara nach dem Rifman-Farogebiet aufzubrechen. Von ihm ist eine gestrichelte Expedition besteht aus 160 Mann der Schütztruppe und 250 Trägern. Als Offiziere sind derselben, wie schon erwähnt, die Leutenants S O'hannes und Bronfart v. Schellenborff zugeheilt.

(Wangel an ausländischen Arbeitern) tritt im Osten hervor. Die anhaltende Erkrankung, daß aus einzelnen Theilen des Regierungebezirks Königsberg die Arbeiter, obwohl sie überall genügende Beschäftigung für guten Lohn zu finden können, nach dem westlichen Kronreize gehen oder einwandern, besteht noch fort. In Folge dessen hat sich bei Mangel an ausländischen Arbeitern in manchen Bezirken in sehr empfindlicher Weise fühlbar gemacht. Trozdem wird von der Regierung, zur Deckung des bringenden Bedarfs an Arbeitskräften russische Arbeiter teilweise zu beschäftigen, wegen der sich entgegenstellenden Schwierigkeiten noch wenig Gebrauch gemacht.

(In Verleß der Anstellung des heiligen Nodex in Trier) erlascht das Domkapitel daselbst eine Bekanntmachung, daß nur aus den katholischen Bürgern der Stadt Trier für die Erneuerung der Trierer Domkathedrale gewählte werden soll. Wegen der Anstellung des heiligen Nodex sind laut der „Rhein. Volkszig.“ schon 105 Gesuche bei der Trierer Polizeibehörde eingelaufen.

ihre Lippen gedrückt, mit einem Ausdruck der Beschnung in seinem schönen Gesichte entzog er sie ihr und wandte sich Bertha zu, die mit lieblichem Nadeln lagte: „Gut, sprechen wir nicht von Irer That, Sir Edward, wenn Sie das so wünschen, aber gestatten Sie mir, Ihnen für die gute Meinung, die Sie von mir haben, und daß Sie mir eine treue Freundin sandten, meinen Dank zu sagen.“

„Das nehme ich an, gnädigste Fräulein“, antwortete er lebhafte, „denn ich glaube recht daran geflan zu haben. Man kann nie zuviel Freunde besitzen und nie genug auf der Gut gegen diejenigen sein, welche es nicht sind“, fügte er mit sehr ernster Betönung hinzu. „Wenn Sie mich etwas besser kennen, würde ich mich die Gnuß bitten, mich des erleren zuzählen zu dürfen“, fuhr er, mit leiserer Stimme und einer eigenenthümlichen Befangenheit fort.

„O, Sie gehören bereits dazu“, rief Bertha unwillkürlich. „Haben Sie Dank, gnädigste Fräulein!“, antwortete er mit unigen Tone und führte ihre Hand an seine Lippen.

„Auf Wiedersehen“, sagte Bertha und schritt mit Marie freundlich grüßend vorüber. Er wagte nicht, ihr seine Begleitung anzubieten, bißte ihr aber so lange nach, bis auch der letzte Schimmer ihres hellen Kleides verschwunden war, und bemerkte dabei nicht, daß hinter einem Baum eine stolzbartige Gestalt hervorsah und mit der Behendigkeit einer Kaze verschwand.

Der Rücklage, denn er war es, hatte seine Silbe von der Unterhaltung verloren, und beüllte sich, seinem Herrn und Meister Bericht darüber zu erstatten. Bertha und Marie hatten so gut ihre beidändige Gekörte wie Sir Edward kannte.

Dem Wunsch des Barons von Bentendorff gemäß wurde Sir Edward Kancaffer schon an einem der nächsten Tage zu einer kleineren Abendgesellschaft bei Frau von Biebrermann eingeladen.

(Gegen das Trintgelberuemen) empfindt die „Nat.-Abg.-Corr.“ ein gezeigtes Ungereuen und meint, nur dadurch könnte eine Befreer der jetzigen unerblichen Behältnisse herbeigeführt werden — Schwerdt! Das Trintgelberuemen kann doch nicht befrat werden, und wenn das Wärdium selbst nicht zur Nation kommt, gibt es eben kein Geht.

Der Parteivorstand der Sozialdemokratie erklart im „Vorwärts“, daß der Kunde von Balunars über die inners und äußere Politik des Reichs sei nur der Ausdruck der persönlichen Ansicht des Redners. Politische Ausdrucksformen seien für die Partei nur maßgebend, wenn sie von berufenen Beretterern gemeinsam gefast und publizirt würden.

(Die von der Sozialdemokratie arrangirte Versammlung der Berliner Kellnerinnen) hat sich zu einer großen Nabalveranstaltung gehalten. Die meisten Kellnerinnen haben die ganze Sache als hohes Abendspaziergängen an und begleitet alle Auführungen der sozialistischen Theater mit großer Gelehrtheit. Alle Angestellte wurden noch dazu unerbliche Geister an die Luft getrie. Der Zan der Besuche war beider, als aber, zum Schluß begann sogar eine Anzahl „Damen“ einen fideben Genuad zu tanzen. Da ließ man es denn des graunamen Spiels genüge sein. Auf diesem Gebiete bestehen sicher manderlei Möglichkeiten, aber solche Versammlungen dürfen in keinem Falle irgend welche Abtheilung schaffen.

Abenda, 1. Juli. Die königliche Gerechtigkeit hat heute 1000 Arbeitern gestündigt.

Wreslau, 1. Juli. Ein Rathbor wurde ein polnischer Centralverein begründet befristet Unterstützung der Studirenden der holländisch-katholischen Universität in Wreslau.

Weslau, 1. Juli. Es sind die Filialen der Generalgesellschaft der Schuhmacher, Schneider und Schneiderinnen, Steinzeug, Maler und Badiker, Ziegelarbeiter, Hafnarbeiter auf Grund des § 2 Abs. 5 des auswärtigen Vereinsgesetzes vom Jahre 1850 aufgelöst worden. Dasselbe lautet folgendermaßen: Die Landes-Polizeibehörde ist befugt, aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung jede Verbindung der vorhin bezeichneten Art unter verschiedenen Vereinen zu unterlagen.

Worms, 1. Juli. Die Kaiserin Friedrich wird mit dem Kronprinzen und der Kronprinzeßin von Griczland und der Prinzessin Margarethe zum Besuche des großherzoglichen Hofes heute Nachmittag hier eintreffen und noch heute nach Worms zurückkehren.

Wormsberg, 1. Juli. Bei dem gestrigen Feste der Kolonial-Gesellschaft, an welchem 180 Personen Theil nahmen, brachte der Fürst Hohenzollern-Zangenberg das Hoch auf den Kaiser und den Kronprinzen aus. Major D. Wöhmann toastete auf die Stadt Wormsberg.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Juli. Das „Freundenblatt“ bespricht die Erklärungen des Ministerpräsidenten di Rudini und sagt, seine Worte hätten mächtig im Lande und in Europa gewirkt und bezeichnen den geschäftlichen Zweifeln und beunruhigenden Gegnern des Dreibundes auch noch den letzten vernünftigen Vorwand zur Fortsetzung ihres Genuades und stellen sie vor die vollendete Thatsache und vor ein gesichertes Wort, daß die Schöpfer gegen jeden weiteren Schuß ein schärfen werden. Die beiden Kaiser mädte hätten Italien freudig als willkommenen Genuaden bes in den Dienst des Miterrichten gestellten Bündnisses angenommen und bewahrt ihm unter allen Umständen Treue. Der Dreibund bestche auf denselben Grundlagen fort, auf denen er erbaud ist, deshalb habe di Rudini mit der gleichen Heißherzigkeit der Freundschaft Italiens für England gebeten können, mit welcher in den letzten Tagen die Miterrichten-englische Freundschaft gekestert worden sei.

Wien, 1. Juli. Während einerseits die Gesellen mit den polnischen Ausschließlichen französischen, erklärt andererseits der Reichs-Blatt „Marobini“, daß die hiesigen Arbeiter nicht mehr den Gesellen dürfen. Der Junggeheubel und das geschidliche Volk stimmen darin überein, daß mit dem Siege Russlands die Ermedung des geschidlichen Volkes zusammenhängt, denn die Führerrolle unter den Miterrichtenen Slaven gebührt.

Italien.

Rom, 1. Juli. Der Dreibundvertrag ist gestern vom König in Gegenwart des Ministers-Präsidenten di Rudini, sowie der Minister des Miterrichten-Italiens und Deutschlands ratifizirt worden. Die Dauer des Vertrages reicht bis Ende 1897. Es wird erwartet, daß der neue Vertrag in feiner Hinsicht noch allen abweicht. Die deutsche Reichsregierung hat der italienischen Regierung gegeben, daß sie Alles aufbieten werde, damit die deutschen Vauksinitate der wirtschaftlichen Lage Italiens in gebührender Weise Bednung tragen.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. In Verleß der Erhaltung eines englischen Blattes über die Befestigung einer von Cham abhängigen

Es waren meist nur junge Leute zugegen, einer der Gäste setzte sich an Pianino und man improvisirte einen kleinen Ball. Bertha mußte den ersten Tanz mit ihrem vorersten Partner tanzen, den zweiten ergreifen sie aber dem Engländer. Beide vermieden in den Zwischenpausen von ernsteren Dingen zu sprechen. Da sie aber tief angelegte Naturen waren, so vermochten sie nicht, eine gewöhnliche Unterhaltung mit einander zu führen. Unwillkürlich wandten sie sich Gegenständen zu, die sie gemeinsam interessirten, unwillkürlich ward Mariens Name genannt.

„Sie haben sich sehr grümmig gegen sie benommen“, sagte Bertha, „aber ich ist Ihnen auch innig dankbar dafür und Sie können versichert sein, daß Sie Ihre Güte keiner Umwidrigkeit gedenkt haben.“

„O, gnädigste Fräulein, wie könnte ich daran zweifeln, sie liebt Sie ja“, sagte er mit seinem sanften klingen lächelnd. Fräulein von Bentendorff erröthete, sie bißte die ganze Zartheit, welche in dieser Bemerkung lag, antwortete aber für den Augenblick nicht darauf.

In der nächsten Pause sagte sie jedoch, gleichsam überzegt, daß ihr Tänzer gleich ihr in Gedanken das Gebräch fortsetzte habe:

„Freunde sind recht selten!“

„Wir besitzen zuweilen welche, ohne daß wir es ahnen“, er sagt er.

„Ja, ich besch einen wahren Freund und habe ihn verloren, das macht mich sehr traurig“, bezeugte sie.

„O, wirklich“, sagte der Baron, lakonisch.

„Sie kapheres, ungemessenes Herz.“

„Wie befallenswerth!“

„Ach ja! Aber kenndigen wird dieses Gespräch, Sir Edward, es ist hier nicht der Ort dazu, man beobachtet uns, hier muß man lächeln, wenn auch das Herz im Schmerz zuckt.“

(Fortsetzung folgt.)

Wahl durch französische Truppen verlohrt man im höchsten Ausmaßem, und seine Kenntniss von einer Kruppenschießwaffe zu haben und nicht, dass es sich um die von Wagny betriebene Gewehr-Konstruktion handelt, die allerdings von militärischen Versehen begleitet sein. Auch bestätigt man, daß Frankreich auf das Gebiet bis zum Mekong Ansprüche erhebe, weil dasselbe von Anam und Kambochia abhängig sei.

#### Belgien.

**Brüssel, 1. Juli.** Die morgen ablaufende Frist, bis an welcher die einzelnen Staaten ihren Beitrag zur Generalacte der Brüsseler Antisclaverei-Konferenz erklärt haben müssen, dürfte eine Verlangsamung erfahren. Die neue Frist soll dazu benützt werden, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche der Zustimmung Frankreichs und Portugals zur Congo-Akte noch entgegenstehen, sowie um die Einigung der anderen Mächte bezüglich der Bestimmungen der Akte über die Einfuhr von Waffen und Alkohol zu erzielen, da mit dem Lebensstillstand einzelner Staaten gemachten Beschlüssen die Ausführung der Akte praktisch unmöglich erscheinend. Die Verhütung einer neuen Konferenz nach Brüssel ist wegen der Unmöglichkeit des Apparates nicht wahrscheinlich.

#### Rußland.

**Petersburg, 1. Juli.** Der Stadtrath Skriboto, einer der Beauftragten des Ministeriums des inneren Anwesens, wird sich beim Kaiser nach Konstantinopel begeben, um eine Delegation, welche die Kaiserin mit ihren Kindern nach dem heiligen Lande zu machen gedacht, vorzutragen.

**Cheffa, 1. Juli.** Die Gouverneure von Ael, Bafoben und Wolhynen erließen amtliche Bekanntmachungen, denen zufolge alle ausländischen Kolonisten genannter Gouvernements binnen einer gewissen Frist, die demnächst bekannt gegeben werden soll, entweder russische Unterthanen werden oder das Land verlassen müssen. Es wird angenommen, daß diese Maßregel direkt gegen die zahlreichen deutschen Kolonisten in den drei erwähnten Provinzen gerichtet ist.

#### Amerika.

**New-York, 1. Juli.** Prinz Georg von Griechenland ist gestern Abend hier eingetroffen und am nächsten Morgen dem griechischen Generalconsul, dem russischen Geschäftsträger, dem türkischen Konsul und einer Deputation der griechischen Kolonie empfangen worden. Zahlreiche hier lebende Griechen mit griechischen und amerikanischen Frachtwagen auf dem Bahnhofe und begrüßten den Prinzen mit lebhaften Jubeln. Am Sonnabend fuhr Prinz Georg auf der „Cervia“ seine Reise fort.

— Hier umlaufenden Meldungen aus Jauique zufolge finden manneslechtige heftige Kämpfe zwischen Huaco und Coquimbo statt; Einzelheiten fehlen.

#### Johales.

Der Nachrichten unserer Heimat-Berichte ist nur mit Zusammenfassung gehalten.

#### Halle, 2. Juli.

- Das Kaiserpaar wird, wie mit Bestimmtheit bekannt, am 24. August unsere Residenzstadt verlassen, um seine Reise nach der Kaiserin wird dabei eine Deputation von 24 Damen aus der Provinz empfangen.
- Von Königlichem Ministerium für Handel und Gewerbe wird die Handelskammer in Kenntnis gesetzt, daß die Aufhebung der Legationslegitimationen, auf Grund deren den deutschen Handlungsreisenden seitens der k. u. k. österreichischen Staatsbehörden die Beförderung von Passagierzügen zugesprochen werden, während der letzten 100 Meilen der Reise eintritt, bis zum Ende der Herbstferien, im übrigen aber durch die sog. Landstraße zu erfolgen hat.
- Militärisches. Der Kommandeur der 15. Infanterie-Brigade, General Tietzel, ist aus Erfurt hier eingetroffen und hat in „Soub Hamburg“ Quartier zu nehmen.
- Sattlerei-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahmen pro Juni betragen: 1891 Mt. 20199.10 gegen 1890 Mt. 16700.60. Mitin plus Juni 1891 Mt. 8498.50. Die Gesamt-Betriebs-Einnahmen im I. Semester betragen: 1891 Mt. 100146.90 gegen 1890 Mt. 86328.10. Minus plus 1891 Mt. 10328.80.
- Das 84. Jahrestag Jubiläum als Gebirgsfeier, wie wir bereits kurz andeuteten, geht in den Abend bei uns seiner Vollendung entgegen. Derselbe steht im 73. Lebensjahre und ist in ihrer Gehobenen Tätigkeit gegen 2500 Krieger mit zum Leben übergeben.
- Der Jubilarius wurde von der Gemeinde außer einer ansehnlichen Bewehrung ein großer Sorgenkranz und ein Ehrenband geschenkt.
- Gemeintete Diebst. Aus vorläufigem Gerichtsbescheid wurden eine Wohnung im Grundstück Mühlentstraße 3 erst 80, dann 10 Mt. in Gold entwendet. Verdächtig wurde die dort bedienstete Madam Bertha M., die dem auch den Diebstahl nach längeren Vergehens eingewid.
- Wer ist der Eigentümer? In der Ludwigstraße 46 gefahren Motor der Nummer 1465 Mt., und zwar hier Einhundertsiebenzig, einen fünfzig-Markstein und drei fünf-Markstein.
- Diebstahl. Bei dem gestern Morgen gegen 2 Uhr nachgehenden Gewitter schlug der Blitz glücklicherweise ohne zu verletzen, in das Grundstück Mühlentstraße 16a ein. Derselbe traf den Schornstein, schlug durch die Decke in die Küche der 3. Etage und schmeit dort vom Kaminlager wieder abgetrieben zu sein. Auch der Draht des dort vom Kamin abgehenden Feuerrohrs wurde durchgehauen.
- Diebstahl. Der Richter M. von hier kam aus geringfügiger Urkunde mit einem seiner älteren Kollegen auf demselben beim Kartoffelhofen in Streit, wobei er letzteren mit der Kartoffelfeld zu lange bedrängte, bis dieselbe vom Stele abgedeckt. Am Kopf, Arm und an den Hüften schwer verletzt mußte der Widerspruch in ärztliche Behandlung genommen werden und dürfte längere Zeit arbeitsunfähig sein.
- Diebstahl. Vom herrschaftlichen Welter begünstigt fanden unter „Vierbürger Berg“ und in „Felsenburgkeller“ die angehängten Hosenstücke. Die Nachmittagsstunden füllten Gartenkonzerne aus, am Abend erfolgte benagelte Beleuchtung der Gartenräume und Feuerwerk. Der Zutritt war in beiden Völkern ein recht zahlreicher.
- Die Ferienkolonisten sind heute in die Sommerfrische abgegrenzt.
- Festlichkeit. Ein in der Melchior gelegenes Grundstück, Herrn Bauermeister Söhne gelehrt, hat für 130000 Mt. Herr Geh. Rath Prof. Dr. S. von Müller käuflich erworben. Das Vorjährige 16 betogene Grundstück ist in den Besitz des Herrn Forstberg übergegangen.
- Tausche Sache. In einem hiesigen Gartengebiet stand ein Baum, der dort sich einen Platz anwies, aus seinem Jaquet ein 50-Markstein auf unbestimmte Weise abgeben.
- Willige Zuhörer. In dem hiesigen Hof in der Sophienstraße, während in ihren Runden Müchle jurgen, eine mit Sobne gefüllte Kanne auf der Straße stehen, wurde bei ihrer Rückkehr zu ihrem Feld benachrichtigt, daß die dieselbe gestohlen war.
- Verkauf. Die Wohnung der Friederichs wohnung im Saalkreis, wie bereits bes. am 2. Juni in der Schiffstraße bei der neuen Oskarstadt beim Baden ertrunkenen Schiffbauern Paul Werge aus Halle an und ward, nachdem sie vom Vater retrognoziert war, auf dem Grundstück in Hamburg veräußert.
- Viktoria-Theater. Wie wir bereits andeuteten, wird die 10. Aufführung des am 2. Juni in der Schiffstraße bei der neuen Oskarstadt beim Baden ertrunkenen Schiffbauern Paul Werge aus Halle an und ward, nachdem sie vom Vater retrognoziert war, auf dem Grundstück in Hamburg veräußert.

### Vertigie Wäsche.

Reiniger für Herren, Damen und Kinder, Jacken, Röcke und Beinkleider für Damen und Mädchen, ebenso Erstlings-Ausstattungen etc., von solchen guten Stoffen sauber angefertigt, empfohlen zu kosten, aber sehr billigen Preisen.

#### Eidliche Kommissionen.

- 1. Kosteneinsparung auf Verordnungen an der beiden Bürgerhäusern an der Cleverstr. und Deplauplatz.
- 2. Abhaltung eines Volksfestes des Bezirks-Ausschusses in einer Zwangseingangsstraße.
- 3. Überlieferung im Grundbuchamt und Feststellung eines anderen Befritzes in der Turnhalle bei der Ost.
- 4. Kanalisierung des öffentlichen Bebauungsplanes.
- 5. Reparaturen an dem Gebäude des Stadtwalles Stillbergstr. 39.
- 6. Abfindung für Land, welches von dem Grundstück Fleischergasse 14 zur Straße entfallen ist.
- 7. Umleitung der Zwangseingangs wegen Landes von dem Grundstück Geblagsstraße 91.
- 8. Traktatvertrag vor dem Grundbuch der Volkshaus und der alten Stadtmann an der neuen Promenade.

#### Kirchliche Nachrichten.

- Katholische Kirche.**  
Sonntag Morgens 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Militärgottesdienst. 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Segen und Andacht.
- Evangelische in Weichenstein.**  
Sonntag Vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

#### Stadtesamtliche Nachrichten.

- Abgaben.**  
30. Juni. Der Sergeant Hermann Bahermann und Hedwig Körning, Heilstraße 21. — Dem Brunnentochter Gustav Schaeffler, ein Gustav Schilling und Johanne Schmidt, Wendenburg a. S. und Leisegraberstraße 88. — Der Gohardarbeiter Otto Lorenz und Anna Wüster, Epige 3. — Der Waler Franz Meißner und Anna Röber, Dreßhausstraße 16. — Der Schlosser Alwin Woytsche und Anna Woytsche, Eisenplan 5. — Der Schlosser Friedrich Schilling, Eisenplan 3. — Der Schneider Clara Böhmer, Thüringergasse 2 und Mt. Straußengasse 3. — Der Schuhmacher Karl Semmeland und Karoline Kleinert, Friedrichstraße 20. — Der Schneider Carl Schlegel ein S. Karl Friedrich Wilhelm, Karstraße 15. — Dem Wärfener Gustav Wenus ein E. Dora Bildgarder, Mordstraße 32. — Zwei unechte E.
- Gebohren.**  
30. Juni. Dem Bäckermeister Wilhelm Jänike ein S. Wilhelm Otto, Mordstraße 21. — Dem Restaurateur Gustav Schaeffler ein E. Gustav Adolf, Mordstraße 21. — Der Rentner Carl Schaeffler ein S. Herbert Paul, Mordstraße 13. — Dem Brauermann Wilhelm Goetsch ein S. Carl, Mordstraße 13. — Dem Maurer Robert Schröder ein E. Anna Fritz, Mühlentstraße 4a. — Dem Zimmermann Franz Käfer ein E. Emma Martha Alina, Fischerplan 3. — Dem Tischler Max Göhrer ein E. Otto Johann Margarete, Mordstraße 2. — Dem Handarbeiter Hermann Kintler ein E. Dulba Amalie Maria, Eisenplan 5. — Dem Maurer Hermann Langraf ein E. Selma Martha, Herrentstraße 6. — Dem Fleischhauer Karl Schlegel ein S. Karl Friedrich Wilhelm, Karstraße 15. — Dem Wärfener Gustav Wenus ein E. Dora Bildgarder, Mordstraße 32. — Zwei unechte E.

#### Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Privattelegramme des „General-Anzeiger“.**

× **Wien, 2. Juli, 11 Uhr 10 Min. Rom.** (Telegramm unseres Korrespondenten). Staatssekretär Dr. Stephan hat ein Uebereinkommen im Telegraphenbetriebe abgeschlossen, wonach die Grundzüge für Telegramme zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland künftig 3 Kreuzer pro Wort, der Minimalsatz pro Telegramm 30 Kreuzer betrage.

**P. London, 2. Juli, 11 Uhr 4 Min. Rom.** (Telegramm unseres Korrespondenten). „Daily News“ meinen, das herzogliche Wiltkommern, welches Kaiser Wilhelm in England finden werde, sei einem gewissen Grade allgemeiner Ueberzeugung zugunsten, daß der Kaiser die berechtigten Forderungen Derjenigen anerkennt, an deren Arbeit aller Reichtum und Gedeihen aufspringt.

#### Verwirrungen durch einen Wirbelwind.

**W. B. Krefeld, 2. Juli, 6 Uhr 35 Min. Rom.** (Telegramm unseres Korrespondenten). Die Wirbelwindes wurde die Festhallen und die Anlagen auf dem Festplatz des rheinischen Bundesfestens weg-geweht. Zwischen Säulen, Bieren und Dächern sind gegen 50 Häuser eingestürzt. Man zählt mehrere Tode und Verwundete.

**W. B. Wien, 2. Juli, 8 Uhr 5 Min. Rom.** (Telegramm unseres Korrespondenten). Prinz zu Gheren des Beipostkongresses nahmen fast alle Minister teil.

**W. B. Amsterdam, 2. Juli 7 Uhr 55 Min. Rom.** Bei der Galaterie beauftragte der Kaiser den Lord der Argentin, indem er für den herzlichsten Empfang dankte und die Freundschaft zu Holland betonte. Der Abend 9 Uhr stattgefundenen Dinner-fest nahm einen glänzenden Verlauf. „Seit Dr. im Eiserkranz“, das niederländische „Wiltkommern“ wurde ein Choral wunden entzünden Hauptes von der Volksmenge angebetet. Die Majestäten, welche auf dem Balkon erschienen, wurden härmlich begrüßt; nach jeder Reihe erfolgten braunebeendochrufe.

**W. B. Dublin, 2. Juli, 7 Uhr 5 Min. Rom.** Die Strikes-Bewegung dehnt sich immer mehr aus; die meisten Ange-sehenden der Eisenbahn Northwail striken; die meisten Wäfer

entfären genöthigt zu sein, mangels Meiß die Löden zu schließen, wenn der Strike andauer. Die Arbeitgeber erklärten die Behauptungen der Streikenden nicht bewilligen zu können.

**\* Wenigerode, 1. Juli.** Der Erbkönig von Stobers Wenigerode, welcher der Wiener beutfchen Volkstheater attaché ist, hat sich mit der Gräfin Marie von Collet-Studenhausen verlobt.

**\* Braunschweig, 1. Juli.** Heute Abend in der achten Stunde brach ein furchtbares Unwetter über unsere Stadt herein, die massenhafte niedererfallenden Hagelstücke geriettrümmert auf der Wetterseite der Häuser die besten Scheiben; Gärten und Felder sind tieflich verwüstet; in den Straßen fluten förmliche Wasserflüsse. Der Verkehr ist theilweise völlig gestoppt; der Blitz hat an mehreren Stellen eingeschlagen.

**\* Berlin, 1. Juli.** Eine Familientragödie hat sich im Hause Ankanien-Allee Nr. 4 zugetragen. Hier wohnt im dritten Stock ein Tischler mit Frau und Kind. Nachdem es den Nach-barnen so unheimlich still in der Wohnung des Tischlers vor-gemessen war, entdeckte man durch die Thürspalte, daß der Mann an der dem Eingang gegenüberliegenden Thür sich am Hals erhängt habe. Man fand außer dem Leichnam auch dessen Frau, so wie das Kind der Eheleute erhängt vor. Bei allen Deinen blühend Wiederbelebungsbereitungen erfolgte. Das nicht vollständige Sargen der Aahsig zu dieser Tragödie waren, welches ein vorgeschriebene Spars-fähigkeit mit nennenswerten Eingehungen; außerdem fand man einen Brief, in dem es hiess, daß alle drei gemordeten den Tod gefürcht haben, doch hielt jede Angabe eines Grundes.

**\* Berlin, 1. Juli.** Eine außerordentliche Generalversammlung der Berliner Bauarbeiter-Sterbekasse in Weick, welche 42,000 Berliner Mitglieder zählt, findet hier am 15. August statt.

**\* Spvontan, 1. Juli.** Soden ist hier ein furchtbares Hagelwetter niedergegangen. Der dadurch an Gebäuden und Gärten angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Die Ernte wurde größtentheils vernichtet.

**\* Frankfurt a. M., 1. Juli.** Budenhalter Hermann Fürtch von dem großen Bankhaus Grunelius u. Co. hiermit wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Unterschlagung von 9600 Mark in drei Fällen zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurtheilt. Zwei größere Unterschlagungen Fürtchs können wegen Verjährung nicht mehr abgeurtheilt werden.

**\* Wiesburg, 1. Juli.** Das Militärbezirksgericht verurtheilte den Reutenant Andreas Schmidt vom 7. Inf.-Reg. Bamberg wegen Wechselführung in sachlichen Zusammenhängen mit Betrug unter Annahme mildernder Umstände zu vier Monaten Gefängnis und Entfernung aus dem Heere.

**\* Wien, 1. Juli.** Bei den Verhandlungen über die Erneuerung des Dreibundes soll aus die Frage der päpstlichen Erbschaften Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen sein. Italien habe die bestimmte Ueberzeugung erlangt, daß seine Verbände dem einseitigen Fall seiner Papstwahl zustimmen würden, welche außerhalb Rom stattfinden. Nur solchen Papst würden die Freunde des Königreichs anerkennen, der aus einem in Rom abgeschlossenen Kontrakte hervorginge.

**\* Königgrätz, 1. Juli.** Die Gedenkfeier der Königgräzer Schlacht wird morgen auf dem Schlachtfeld abgehalten werden; von Wien und aus der Provinz kommen zahlreiche Besor-dernungen und Betenarenen zur Feier. Die Stadt Wien schickt einen prächtigen Vorbesatz für das Manöver von Gilm, wo am 10. Juli ein feierliches Reueum abgehalten wird. Dann folgt die Bekrönung der auf dem Schlachtfeld errichteten 289 Denkmäler.

**\* Belgien, 1. Juli.** Der Präsident der Schiedsrichterkommision, welche eine Streitfrage, in der er, angezogen durch den Besuch von Tripolis, lebhaft für einen Balkanpactenbund eintritt.

**\* Rom, 1. Juli.** Der demokratische „Diritto“ fördert die Forderung französischer Mächte, daß die italienische Regierung sich nach französischen Wünschen richte, sei unverschämt. Nicht die Minister Italiens, sondern französische Ueberlegen und Ungewissheiten hätten die Bedürfnisse geschaffen, welche Italien zum Dreibund geführt haben. Wäre Frankreich lokaler und die französische Presse anfänger, so würden die zwei romanischen Nationen niemals auseinander gerissen und der Dreibund nicht geschlossen worden sein.

**\* Catania, 1. Juli.** Das Observatorium auf der Insel Strom-boli meldet, daß die teismometrischen Apparate gestern 6 1/2 Uhr Abends um zwei vier starken vulkanischen Ausbrüchen gefolgtes Erbeben geschnitten.

**\* London, 1. Juli.** Wie aus Madras gemeldet wird, bauert die dritte dort. Es sieht eine Hungersnoth bevor. Zur Darreichung von Lebensmitteln an die Nothleidenden werden Provinzialmagazine eröffnet. — Gestern Abend ereignete sich in Kolosseone eine erste militärische Revolte. Die Polizei wurde von den Soldaten nach dem Hofgebäude zurückgejagt. Als Unterstützung für dieselbe aus Spornstraße eintraf, gelang es, die Revolte zu unterdrücken.

**\* Glasgow, 1. Juli.** Mehrere tausend Eisenarbeiter in den Werken am Glashelwe haben heute die Arbeit niedergelagt, obwohl die Arbeiter die Verfügung der Verwaltung der durch die Arbeiter bedingten gestellten Behauptungen nicht erklärt hatten.

#### Bericht der Börse zu Halle a. S.

Donnerstag, 2. Juli.

Preise mit Ausschluß der Marktfesserei p. 1000 R. Netto.

Weizen mittel, 290—235 Mt. Rauweizen 223—227 Mt. Roggen feil, 185—222 Mt., fremde Waare bei größeren Losen billiger ange-boten. Gerste, Winter 180—170, Brau — Mt. Hafer feil, 166—170 Mt. Mais amerik. Winter ohne Hosenbrot. Dornmais 158—165 Mt. Gerst, Viktoria, milch 188—200 Mt. Weizen — Mt. Kinnel gel. Sac. p. 100 R. Netto 40—42 Mt. nominal. Stärke einl. Sac. p. 100 R. Netto. Polische prima Weizen 46.50—47.50 Mt., abfallende Sorten billiger. Maisstärke einl. Sac. für 100 Kilo Netto 38.00—37.00 Mt., bei sehr geringen Vorräten feil, abfallende Sorten billiger.

Preise für 100 Kilo netto.

Eisen 16—23 Mt., Wäbren 19—21 Mt. Kupfarn — Waagen blau 54—57 Mt.

Butteraraffel, sehr feil. Wintermelk 16.50—17.50 Mt. Roggenfeil 12.75—13.50 Mt. Weizenfeil 11.75—12.25 Mt. Weizen-großfeil 11.75—12.25 Mt. Malzeme helle 11—12 Mt., dunkle 9.50—10.50 Mt. Delfhaun 12.00—12.50 Mt. Mais 29—31 Mt. Weizen 29.50 Mt. Petroleum 24.00 Mt. Colard 0,825/89 16.50—17.25 Mt. Spiritus p. 10,000 L % feil. Kartoffeln mit 50 Mt. Verbrauchsabgabe — Mt., mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe 48.30 Mt.

**Brummer & Benjamin**  
23. Grosse Ulrichstr. 23.

# Hochsommer-Artikel.

Für die Reise und besonders heisse Jahreszeit empfehlen:

- Blousen** für Damen, Mädchen und Knaben.
- Gürtel** billigst und hochelegant.
- Plaids** von 1,50 bis 10,00.
- Schärpenband** einfachig und schottisch, von 0,35 an.
- Schürzen** für Haus und Garten, für Damen und Kinder.
- Sommer-Jupons** in eleg. Ausführungen, 2,50—10,00.
- Batistoblen** für Damen, von 4,50—25,00.
- Batistoblen** für Kinder, Meter von 1,00—2,50.
- Wollstoffe**, schw., zu Spitzenkleidern.
- Schw. Seidenspitzenüberwürfe** in allen Breiten.
- Spitzenvolants** für Waschkleider, creme und fical.

Neuheiten in Rüschen, Morgenhauben, Serviteurs, Vorsteckschleifen, Jabots. Regenschirme. Handschuhe. Strümpfe. Corsets. Sonnenschirme.

## Ph. Liebenthal & Co., 103 Untere Leipzigerstr. 103.

### Strokhüte

für Damen, Herren, Mädchen und Knaben verkaufen, um vollständig zu räumen, ganz besonders billig, und empfehlen die günstige Gelegenheit geneigter Benutzung.

**Tricotagen! Herrenwäsche! Filethemden! Shlipse! Shlipse!**

**Herm. Graeger Nachf.**  
Halle a. S. vis-a-vis d. Adler-Apothek.

**Inhaber: August Hoske.**  
Fabrik und Lager von

**Bierdruckapparaten.**  
Auf 5 Ausstellungen preisgekrönt.  
Erstes Specialgeschäft am Plage.  
H. Referenzen. Zülfir. Preisverantw. kostenfrei.

**Bierkenner!**  
Eine frische Löwry goldigklare

**Dominikaner-Exportbier**  
angefommen. Flaschenbier (24 = 3 Mt.) ausgezeichn.

Geißstraße 26/27.  
Restaur. zu den 2 Thürmen.

**Gänzlicher Ausverkauf**

Zu bedeutend ermäßigten Preisen empfehle ich: schwarze Seidenstoffe, schwarze Cachemirs, schwarze gemusterte Stoffe, schwarze Wollgrenadins, sowie colorierte Kleiderstoffe in glatt, carrirt und gestreift.

Ferner zu enorm billigen Preisen die großen Borräthe in Inletta, Bettzeugen, Bettuchleinern ohne Naht, Leinen, Hemden, Shirts, Gardinen, Tischtüchern, Handtüchern, Taschentüchern, Wischtüchern und vielen anderen Artikeln.

**Geschäfts-Verlegung.**

Vom heutigen Tage ab verlege ich mein Ladengeschäft nebst Werkstatt für Bauarbeiten und Wasseranlagen von Saerfüßerstraße 16 nach Spiegelgasse 2 und halte mich auch dort meiner werthen Standschaft bestens empfohlen.

**Eduard Eder,**  
Atemynermeister, Spiegelgasse 2.

**Photographie.**

**M. Kästner,** Gr. Ulrichstr. 52.  
fertigt die feinsten Photographieen mit vorzähl. Retouche, das ganze Dupend rel. 15 Stück von 6 Mt. an.

**M. Kästner,** Gr. Ulrichstr. 52.

**Mechanische Weberei J. Bräude,**  
Nikolaistraße 10<sup>B</sup> (Großer Schlämm).

**Sängerfest zu Ammendorf.**  
Zu dem am Sonntag den 5. Juli cr. auf dem schön gelegenen Ammendorfer Pfarrhöfchen stattfindenden

**Ortsverband Deutscher Gewerksvereine (H. V.) zu Halle a. S.**  
Sonntag den 4. Juli, Abends 8 Uhr: Verbands-Versammlung im Restaurant „Stadt Brandenburg“.

Tages-Ordnung: 1) Verbands-Vorstellung. 2) Geschäftliches: Gewerksgericht. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist der wichtigen Tagesordnung wegen sehr erwünscht.

**Künstl. Zähne,**  
à Stück 3 Mt., sehr schmerzlos ein, Reparaturen, Plombiren, Zahnoperationen führt aus

**Rob. Pfaudler,**  
Ob. Leipzigerstr. 80. Eing. Kurze.

**Sänger-Feste**

laden wir alle Freunde des Gesanges zu recht zahlreichem Besuch ein.

Empfang der auswärtigen Gäste 1/11 Uhr Vormittag. Aufzug nach dem Festplatze um 2 Uhr Nachmittag. Die Chorlieder werden von 600 Mitgliedern gesungen.

**Schwefelbad Tennstedt.**

**Altbewährter Kurort Thüringens.**  
Bei Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Säurehoblen, Frauenleiden etc. Nähere Auskunft über Wohnungs- und sonstige Verhältnisse erteilt

**Die Direction.**  
H. Buddenieg.

**Schweißfuß,**  
ebenfalls fränkischer Sand- u. Kopfschweiß, unt. Garantie heilbar ohne nachtheil. Folgen. Man verl. Brochure gratis und franco von M. Heitwig, Apotheker.

Fabrik chem.-pharmac. Präparate, Berlin, Prenzlauerstr. 46.

**Anspoliren,** Repariren der Möbel. Wolf, Georgstr. 5 a.

**Bestes eisernes Baumaterial:**  
Träger, Sparwickelungen, Giebelbahnschienen, Zäune, Pfeiler, Treppen etc.

**Eiserne Vielbarrieren** liefern zu billigen Preisen. Reichhaltiges Lager. 30jähr. Specialität. Zahlreiche Referenzen. Kataloge, Kostenaufschläge u. statische Berechnungen unentgeltlich.

**E. Leutert,** Maschinenfabrik und Eisengießerei. Halle a. d. S. — Giebichenstein.

**Buchdruckerei W. Kutschbach**  
Halle a. S., Zinkgartenstr. 4 a  
Fernsprecher 312

empfehlend sich zur eleganten Ausführung von Drucksachen jeder Art, als:

Adresskarten Anweisungen, Atteste Aufnahmescheine Avisbriefe und -Karten Bestellbücher Billets Briefpapier mit Firmendruck Broschüren Beschreibungen Danksgesungen Einladungskarten etc. Empfangscheine	Empfehlungs-Anzeigen Etiketten Fakturen, Frachtbrieft Fabrik- und Hausordnungen Festlieder Geschäftsbücher-Formulare Gratulationsbriefe Hochzeits-Lieder Kataloge, Kassenzettel Kontrakte	Kontokorrents, Kouverts Landwirth. Formulare Lehrbriefe Lieferscheine Lohnlisten und -Zettel Liquidationen Menus Mitgliedskarten Mehlzettel Notas, Notizzettel Packetadressen Postkarten, Programms	Prospekte Preisverzeichnisse Quittungen Rechenschaftsberichte Rechnungen, Rezepte Sackzettel Schuldscheine Speisekarten Statuten, Stimmzettel Subskriptionslisten Tabellen, Tafellieder Tanzordnungen	Trauerbriefe Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen Versandbriefe Wahlzettel Visitenkarten Wahlzettel Waaren-Verzeichnisse Wechsel Weinkarten Zeitschriften, Zeugnisse Zirkulare Zustellungs-Urkunden.
--	--	--	--	---

**Druck-Aufträge** werden auch in der Haupt-Expedition des „General-Anzeiger“, Grosse Ulrichstrasse 36, angenommen.